

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 29. Juli 1924.

Subventionen der Gemeinde Wien. Der städtische Finanzausschuß hat am Montag eine Reihe von Subventionsanträgen des Gemeinderates Thaller genehmigt. Es erhalten der allgemeine Verband für freiwillige Jugendfürsorge in Wien 300 Millionen Kronen für das Jahr 1924, der Verein zur Errichtung und Erhaltung der ersten Wiener Suppen- und Teeanstalt anlässlich seines 50jährigen Bestandes 50 Millionen, der Verein Distriktskrankenpflege gleichfalls 50 Millionen Kronen, die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst 25 Millionen Kronen und der Verschönerungsverein Jedlesees, sowie die volkstümlichen Universitätsvorträge je 10 Millionen Kronen. Der Gemeinde Rabenstein wurde eine Subvention von 10 Millionen Kronen als Beitrag zu der Sammlung für die Anschaffung einer Automobilspritze bewilligt, was darin begründet ist, daß innerhalb dieser Gemeinde die aufgelassene Lungenheilstätte St. Inklamm liegt, die Eigentum der Gemeinde Wien ist und über die von der Gemeinde Rabenstein der Feuerschutz ausgeübt wird.

Förderung der österreichischen Gesellschaft für Sozialpolitik durch die Gemeinde. Im Juli d. J. hat sich die österreichische Gesellschaft für Sozialpolitik konstituiert, deren Zweck es ist, einen Gedankenaustausch über Fragen der Sozialpolitik auf unpolitischer Grundlage in die Wege zu leiten. Da die Gemeinde Wien an allen sozialpolitischen Fragen ^{und} an ihrer Klärung ein selbstverständliches Interesse hat, bewilligte sie der Gesellschaft einen Jahresbeitrag von 10 Millionen Kronen.

Preise der Stadt Wien für die Gartenbauausstellung. Anlässlich der Wiener Herbstmesse veranstaltet die österreichische Gartenbaugesellschaft im Rahmen der land- und forstwirtschaftlichen Musterschau eine Gartenbauausstellung. Gerade bei den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen in Österreich ist es notwendig, der Bodenkultur und insbesondere ihrer intensivsten Form, dem Gartenbau, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise zuzuführen. Um die Gärtner zu Höchstleistungen anzusprechen, wird die Gemeinde für die Prämierung bei dieser Gartenbauausstellung drei Preise der Stadt Wien im Betrage von 5, 3 und 2 Millionen widmen.

Was die Heizanlagen der Schulen die Gemeinde kostet. Im Budget der Gemeinde für das laufende Jahr ist für die Instandhaltung und Rekonstruktionsarbeiten an den Heizanlagen der 500 städtischen Schulen ein Betrag von 2130 Millionen eingesetzt. Die bereits durchgeführten Arbeiten in 380 Schulen und die Ersetzung drei besonders schlecht funktionierender Feuerluftheizanlagen durch Dampfheizanlagen haben den zur Verfügung stehenden Kredit fast zur Gänze aufgebraucht. Noch sind aber in zirka 120 Schulen Arbeiten an den Heizanlagen notwendig. Der Finanzausschuß hat daher in seiner Montagsitzung für diesen Zweck, sowie für Behebung der während der Heizperiode auftretenden Mängel an den Heizanlagen einen neuerlichen Kredit von 525 Millionen Kronen bewilligt.

Die Gemeinde Wien übernimmt wieder ein Privatspital. Das Leopoldstädter-Kinderspital im Besitz der Gemeinde. Das seit dem Jahre 1871 errichtete Leopoldstädter-Kinderspital, das bisher aus den Einkünften eines Vereines sowie aus Zuschüssen ausländischer Missionen und der privaten Wohltätigkeit betrieben wurde, war in der letzten Zeit gefährdet, weil die finanziellen Schwierigkeiten immer bedeutender wurden. Der Leopoldstädter Kinderspitalsverein hat sich nun vor wenigen Tagen an die Gemeinde gewendet, um ihr das Eigentum des Spitals mit dem ganzen darin befindlichen Inventar und allen Vorräten zu übertragen. Die Gemeinde hat, um dieses wichtigen Kinderspitales zu vermeiden, das Angebot des Vereines angenommen, und der Stadtsenat hat in seiner heutigen Sitzung in Anbetracht der Gemeinderatsferien und der Dringlichkeit einer Entscheidung gegen nachträgliche Genehmigungen durch die kompetenten Ausschüsse und den Gemeinderat die diesbezüglichen Beschlüsse gefasst. Vor allem wurde ein Betrag von 800 Millionen Kronen votiert, der den Betrieb des Spitals für den Rest des Jahres 1924 sichert. Der Name des Spitals wird mit dem entsprechenden Zusatz von nun an lauten „Leopoldstädter-Kinderspital der Stadt Wien“. Das ärztliche und das Verwaltungspersonal wird nach dem Stichtag vom 1. Juni von der Gemeinde Wien übernommen. Der derzeitige Leiter der Anstalt Primarius Dr. Passin und der Primarius der chirurgischen Abteilung Dr. Egger bleiben auch weiterhin im Dienste des Spitals. Größere Arbeiten zur Erweiterung des Spitals werden für das kommende Jahr zurückgestellt. Gegenwärtig mit Befriedigung konstatiert werden, daß ein ^{soll nun} Kinderspital mit 109 Betten der Bevölkerung erhalten bleibt.

Führerausweise für Jugendwanderer. In Anbetracht der Tatsache, daß sich der Deutschösterreichische Jugendbund in einem soeben erschienenen Jugendherbergverzeichnis eine Kompetenz anmaßt, die auf Grund von Erlassen des Bundesministeriums für soziale Verwaltung der Magistratsabteilung VII allein zukommt, wird folgendes festgestellt: Die Ausstellung von Führerausweisen für das Land Wien erfolgt ausschliesslich durch das städtische Jugendamt als Geschäftsstelle des Wiener Jugendhilfswerks. Der Hauptausschuß des Jugendwandern und Herbergswesens ^{des} deutschösterreichischen Jugendbundes ist als private Organisation hierzu nicht berechtigt. Ebenso wenig ist dieser Hauptausschuß zur Ausstellung von Fahrpreisermäßigungen auf den österreichischen Bundesbahnen ermächtigt. Diese Fahrpreisermäßigungen werden für Feriensaktionen vom Bundesministerium für soziale Verwaltung entweder unmittelbar oder auf Befürwortung des Wiener Jugendhilfswerks erteilt. Die gegenteiligen Angaben im Herbergverzeichnis des deutschösterreichischen Jugendbundes sind daher eine Irreführung.

Herausgeber und verantw. Redakteur
Karl H o n a y

Wien, Mittwoch, den 30. Juli 1924.

Radio und die Wiener Feuerwehr. In der Wiener Feuerwehr werden fleißig Versuche durchgeführt, um das Radio ihren Zwecken nutzbar zu machen. Die Installierung einer telegrafischen Radioverbindung zwischen der Hohen Warte, wo gegenwärtig die Aidavorstellungen stattfinden, und der Feuerwehrzentrale hat sich vollkommen bewährt. (Gegenwärtig ist man in der Feuerwehrzentrale damit beschäftigt, einen Radiodienst auf den Hauptlöschzügen einzurichten. Es bietet naturgemäß ungemein viel Vorteile, rascher und wenn die ausfahrenden Löschzüge, die oft auf Grund einer ungenauen Meldung entsendet werden, mit der Zentrale in Verbindung bleiben können, um noch während der Fahrt später einlaufende Informationen und genauere Weisungen zu empfangen. Besonders dann, wenn Löschzüge auf weitere Entfernung entsendet werden, wie etwa in die Umgebung Wiens, bedeutet es eine Ersparnis, wenn man die Züge noch während ihrer Fahrt/zurückholen kann, wo die Hilfeleistung der Wiener Feuerwehr sich als nicht mehr notwendig erweist. Gegenwärtig stehen die Feuerwehrleute auf den Brandplätzen mit der Zentrale von den Meldeapparaten aus in telegrafischer Verbindung oder es wird mit der Feuerwehrzentrale telefoniert, was insbesondere bei Nacht Schwierigkeiten bereitet. Durch die Einstellung des Radioverkehrs werden infolgedessen Zeitverluste vermieden und Schwierigkeiten beseitigt. Es ist beabsichtigt sieben Löschzüge mit Radioapparaten auszurüsten, die alle, um sich nicht gegenseitig zu stören, ihre eigene Wellenlänge haben müssen. Es wird ein radio-telegrafischer Dienst eingerichtet, doch sind unsere Feuerwehrleute so geschult, daß sie die gehörten Telegramme sogleich in die gewöhnliche Schrift übertragen können. Die Versuche der Wiener Feuerwehr werden ständig fortgesetzt und dürften bald zur regelmässigen Indienststellung des Radio führen.

Übernahme des Familien-Einküchenhauses durch die Gemeinde. In Pöfnhaug, Pilgeringasse, befindet sich das Einküchenhaus der Genossenschaft „Heimhof“, deren Ziel es bekanntlich ist, Ehepaaren, die im Erwerbsleben stehen, Wohnungen zu beschaffen und ihnen zugleich die Sorge um die Hauswirtschaft abzunehmen. Das Einküchenhaus ist bereits seit längerer Zeit vollendet und bewohnt. Die Zentralanlagen, die Küche, Speisesaal, Waschküche etc. haben sich aber für die Zahl der Bewohner als zu groß erwiesen und arbeiten daher teurer, als es wünschenswert ist. Eine Vermehrung der Wohnungen ist nur durch Zubauten um das bestehende Einküchenhaus möglich, doch reichen dazu die Mittel der Genossenschaft nicht aus. Diese hat daher der Gemeinde den Vorschlag gemacht, das Familien-Einküchenhaus, das nach dem Baurechtsvertrage erst im Jahre 1938 in das Eigentum der Gemeinde fallen sollte, ihr schon jetzt zu übertragen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind nunmehr zum Abschlusse gelangt. Die Gemeinde baut das Familien-Einküchenhaus rasch aus und übernimmt dieses dafür in ihr Eigentum unter gewissen Bedingungen. Die Verwaltung der gesamten Wohnhausanlage bleibt in den Händen der Genossenschaft, unter Wahrung der Rechte der Gemeinde.

Auch hier hat also die Gemeinde eingegriffen, um eine soziale Institution zu erhalten und sie noch weiter auszubauen.

Eine Unterkunftshütte für jugendliche Arbeiter und Angestellte im „Spöttgraben“. Der Verband „Jugendheim“, dessen über ganz Wien sich erstreckende Tätigkeit zum Ziel die Fürsorge für die erwerbstätige Jugend hat, ist an die Gemeinde Wien mit dem Ersuchen herangetreten, daß auf dem der Gemeinde gehörigen Grundstücken im Spöttgraben auf Kosten der Gemeinde eine Unterkunftshütte errichtet werde. Der Verein besitzt bereits auf den in Betracht kommenden Grundstücken eine Sommererholungsstätte, doch sind darin die Unterkunftsräume vollständig unzulänglich. Der Finanzausschuß des Gemeinderates hat nun in seiner letzten Sitzung diesem Ansuchen Folge gegeben und für die Errichtung einer Unterkunftshütte 350 Millionen bewilligt. Die Hütte wird neben diversen Kanzleiräumen zwei große Schlafsäle enthalten, ferner wird elektrisches Licht und Wasser eingeleitet und für Beheizungsmöglichkeiten gesorgt werden. Das erforderliche Baumaterial wird zum großen Teile dem Bestande der unbewohnten Baracken des ehemaligen Kriegspitals Spinnerin am Kreuz entnommen.

Sonntaglinie Z8 der Strassenbahn. Die seit einiger Zeit an Sonn- und Feiertagen nachmittags bei schönem Wetter nach Bedarf eingelegte Sonntaglinie - von der Gleisschleife beim Hasserdenkmal über den Gürtel und über die Heiligenstübenstrasse zum Nusdorferplatz - wird vom 3. August an das Linienzeichen Z8 führen.